

# Wanderbuch Burgruine Falkenstein 11.09.2014

Start 14.30 Uhr, Ende 17.30 Uhr

3 Stunden

Gehzeit: 1 Stunde 30 Minuten, 5,1 km

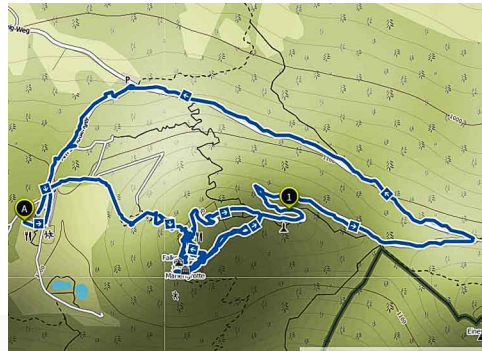
Höhenmeter: 220 m bergauf,

220 m bergab

Beginn/Ende: Schlossanger Alp

Wetter: bewölkt, diesig 17°

Schwierigkeitsgrad: **mittel**



Heute ist Judiths Geburtstag und Thomas hat sich für den Nachmittag und Abend etwas Schönes ausgedacht. Wir sind nach Pfronten gefahren zur Schlossanger Alp, in deren Restaurant am Abend ein Tisch für Judiths Geburtstagsessen reserviert ist. Judith hatte am Morgen die drei Kochbücher der Köchin Barbara Schlachter-Ebert "Eisblüten, Sommerfrische und Herbstzeitlose" geschenkt bekommen, die zusammen mit ihrem Mann das Hotel und Restaurant in der 3. Generation betreibt. Vorher stand aber noch die Eroberung der Burgruine Falkenstein und der Besuch der dortigen Mariengrotte auf dem Programm. Alwin entschied sich ob der Lage der Burgruine spontan für die nähere Untersuchung des Kuchenangebotes der Schlossanger Alp. Erika und Marianne folgten in ihren (Zitat Judith) "Tanzschuhen" Judith und Thomas den zugegebenermaßen nicht ganz einfachen Weg zur Burgruine. Die Burgruine selbst blieb Judith und Thomas ebenso allein vorbehalten, wie zunächst auch die Mariengrotte, da Erika und Marianne im Angesicht der Beschaffenheit der Wege, Alwins Beispiel im Burghotel "Auf dem Falkenstein" folgten. Später fanden Judith und Thomas aber einen einfacheren Weg zur Grotte und besuchten diese gemeinsam mit ihren Lieben noch einmal. Nach unserer Rückkehr zur Schlossanger Alp, wo uns Alwin bereits erwartete, warteten wir im Kaminzimmer auf den für 18.30 Uhr reservierten Tisch. Dort wurde in angenehmer Atmosphäre viel geplauscht, was sich auch während des Essens fortsetzte. Müde und satt vom guten Essen fuhren wir nach Oberstdorf zurück.











# Museum Falkenstein





Nach dem Tod des jungen Stauferkönigs Konradin V. 1268 erhob Graf Meinhard II. von Tirol als dessen Stiefvater (letztlich erfolglos) Ansprüche auf das für ihn in strategischer und wirtschaftlicher Hinsicht enorm wichtige Füssener Land. Um seine Erbensprüche unübersehbar zu veranschaulichen, errichtete er um 1270 die Burg F. Seit der Baudokumentation, die 1999–2001 im Zuge der Sanierung erfolgte, wissen wir, dass fast alles, was zuvor über die Burg geschrieben wurde, dem Reich der Fantasien angehört. Herausragendes Merkmal dieser Burg, die 1290 erstmals als *castrum in Phronten* urkundlich in Erscheinung tritt, war ihre extreme Höhenlage unglaubliche 400 m über dem Tal (1277 m über Meereshöhe). Als Bautyp wählte Meinhard angesichts der Tatsache, dass jeder hoch aufragende Baukörper in extremen Maß Blitzschlag und Sturmwinden ausgesetzt sein musste, ein festes Haus, das sich dreigeschossig und ungewölbt erhob. Es sollte eine Länge von ca. 15 m und eine Breite von 8,5 m besitzen. Die Fundamente waren bereits gelegt und die Südwand ein Stück hoch gemauert, als man den Bau um zusätzliche 3,6 m nach Westen erweiterte.

Über einem Lagergeschoss enthielt er im 1. Stock eine große Halle, darüber Wohn- und Schlafräume. Die Halle besaß eine Aborttür im Westgiebel und einen eigenen Zugang in der Ostwand, die 1898 durch einen Blitzschlag einlegt wurde. Das Dach war als Satteldach ausgebildet, wodurch weitere Räume im Dachgeschoss hinzukamen.

Bischof Wolfhard von Augsburg, dem Graf Meinhard II. 1290 die für ihn unnütze und kostenintensive Burg verpfändete, verpflichtete sich damals zur baulichen Verbesserung derselben. Er ließ die Halle des 1. Stocks durch ein zweischiffiges, aus drei Jochen bestehendes Kreuzgratgewölbe überspannen und einige neue Fenster anlegen.

Die letzte historische Bauphase umfasste 1565 eine notdürftige Instandsetzung des maroden Bauwerks, wobei erneut mehrere Fenster überformt bzw. verkleinert wurden. Hiervon zeugen noch die damals eingebauten Holzstürze. Das offenbar baufällige Gewölbe wurde durch eine neue Holzdecke ersetzt und neu eingedacht.

Geschützt wurde das feste Haus durch eine schwächliche Ummauerung, nach Süden war eine z.T. überbaute Geländeterrasse vorgelagert.

*In 1270 Meinhard II., Count of Tyrol, built this strong house in a most striking site high above Füssen to let everybody know that he claimed the lands of Füssen, being the stepfather of the recently beheaded King Konrad V. As any tall edifice in such an exposed position must have been heavily threatened by lightning and storm winds, he chose to erect a strong house. When building activities were already in progress, Meinhard decided to have the house extended on its western end. When finished, it had store rooms at ground floor, a great hall on 1<sup>st</sup> floor and accommodation rooms on 2<sup>nd</sup> floor, all of them unvaulted. The hall had its own entrance through the eastern side and a privy on its western side. After 1290 when Bishop Wolfhard of the bishopric of Augsburg received the castle as a pledge, he adorned the hall by inserting a vaulting and by adding some new windows.*

*In 1565 the dilapidated building was repaired. The ruinous hall vaulting had to be replaced by a wooden ceiling, some of the windows were reduced and selective repairs done to the fabric.*

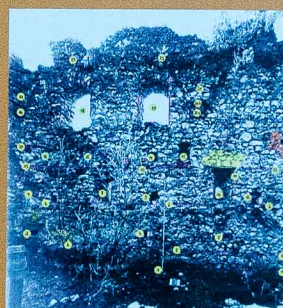
*The east gable which contained the entrance to the hall was demolished by lightning in 1898.*



Rekonstruktionsversuch der Burg direkt nach den Umbauten von 1290 ff. Ansicht von Nordosten auf Basis einer dramatisierenden Zeichnung von Domenico Quaglio um 1830. © Büro für Burgenforschung Dr. Zeune, Eisenberg 2001. Reconstruction of the castle in 1300 showing the alterations added in 1290 ff.



Befundung der südlichen Innenwand. Osthälfte. Gut erkennbar sind die Abgleichsschichten (Nr. 2, 6 & 13) sowie die Abdrücke des ehemaligen Gewölbes (1290 ff. eingebaut) (Nr. 16, 17 & 20 a, b, 21). Blau markiert sind die Baueingriffe von 1565, gelb die modernen. © Büro für Burgenforschung Dr. Zeune, Eisenberg 1999; Großbild Uwe Gaasch, Bamberg. Analysis of the southern longitudinal wall, interior view of the eastern half. Well visible are the traces of the vaulting (16 & 17, 20 a & 20 b, 21) which was inserted in 1290 ff. Blue: alterations of 1565 ff; yellow: modern alterations.



Befundung der westlichen Hälfte der südlichen Traufseite. Außenansicht. Die unterste Abgleichsschicht (Nr. 2) bricht plötzlich ab, während die höheren Abgleichsschichten (8, 12, 13, 14 & 20) durchlaufen. Zudem läuft das Rüstloch Nr. 6 schräg durch das Mauerwerk, um hier das Baugerüst um das geplante Gebäldecke führen zu können. Durch die nachträgliche Bauerweiterung nach Westen, wo der Grund abfällt, liegt auch das Schlitzfenster Nr. 6 auf einer unterschiedlichen Höhe. Blau: Umbauten 1565 ff.; gelb: moderne Baueingriffe. © Büro für Burgenforschung Dr. Zeune, Eisenberg 1999; Großbild Uwe Gaasch, Bamberg. Analysis of the western half of the southern longitudinal wall. The lowest horizontal joint (2) stops a few metres from the western corner whereas all the upper joints (8, 12, 13, 14 & 20) continue. The putlog-hole no. 6 penetrates the wall diagonally to carry the scaffold round the original western corner. All this reveals that the strong house was extended to the west while building work was in progress. Blue: alterations of 1565 ff; yellow: modern alterations.



Befundung der nördlichen Traufseite. Außenansicht. Gut erkennbar sind die horizontalen Abgleichsschichten (Befunde 2, 11 & 13). Die drei großen Hallenfenster des 1. Stocks (Befunde 16, 22 & 23) sind weitgehend original, das kleinere Fenster (Befund 18) kam kurz nach 1290 hinzu. Das zentrale Doppelfenster (Befunde 20 a, 20 b) entstand erst in den 1950er Jahren im Zuge der Sanierung. Blau markiert sind die Umbauten von 1565, gelb die modernen Baueingriffe. © Büro für Burgenforschung Dr. Zeune, Eisenberg 1999; Großbild Uwe Gaasch, Bamberg. Analysis of the northern longitudinal wall. Well visible are the horizontal joints (16, 22 & 23) which brought the rubble masonry in horizontal layers. The three big hall windows (16, 22 & 23) are original, whereas the smaller window (18) was inserted in 1290 ff. The central double window (20 a, b) was created during the restoration works of the 1950s. Blue: alterations of 1565 ff; yellow: modern alterations.

## Graf Meinhard II. von Tirol und seine Burg zu Pfronten





#### Burg Falkenstein um 1270

Dieses Modell zeigt die Burg Falkenstein – damals noch „die Burg zu Pfronen“ – in ihrem Erbauungszustand von 1270. Die Fassaden sind noch nicht durch die Umbauten des Augsburger Bischofs Wolfhard nach 1290 verändert. Der Haupteingang befindet sich in der (Ende des 19. Jhds. durch Blitzschlag zerstörten) östlichen Giebelwand.

Das Modell fertigte Jürgen Schillinger, Firma AMOS, 2006 nach Vorlagen des Büros für Burgenforschung Dr. Zeune an. Maßstab: 1:50. Material: Polyurethanhartschaum u.a.; Arbeitszeit: 14 Tage. (Dauerleihgabe Gemeinde Pfronen und Familie Schillinger).

#### The Castle of Falkenstein in 1270

This model shows the Castle of Falkenstein shortly after its construction in 1270. About twenty years later it was slightly remodelled by the bishop of Augsburg.

The model was built in 2006 by Jürgen Schillinger, AMOS, using plans of the Büro für Burgenforschung Dr. Zeune. Scale: 1:50; working time: 2 weeks.





Mit seiner zunehmenden Verhärmung und Vereinsamung wuchs in den 1880er Jahren in König Ludwig II. das Bedürfnis nach einem weltfernen, kaum zugänglichen Refugium, vermutlich sogar nach einem abgeschiedenen, stillen Sterbensplatz. So verband er seinen Wunsch nach einem Alterssitz und einem Mausoleum mit seiner noch offenen, großen Vision einer mittelalterlichen Raubritterburg. Im Jahr 1883 hatte Ludwig seine Wahl getroffen: die hoch über der Welt thronende Burgruine Falkenstein sollte dem Neubau seines Raubritterschlusses weichen. Wie bei Neuschwanstein stammen die ersten Vorzeichnungen von dem Bayreuther Bühnenbildmaler Christian Jank, der infolge fehlender Ortskenntnis ein gigantisches spätgotisches Prunkschloss entwarf, das auf dem schmalen Felskopf nie und nimmer Platz gehabt hätte – selbst dann nicht, wenn man den Burgfels massiv weggesprengt hätte. Parallel zu den ersten Planungen ließ Ludwig, dessen Bauprojekte man seitens der Regierung aufgrund ihrer gewaltigen Kosten immer schärfer kritisierte, 1884 durch einen Strohmann den Burgberg ankaufen und einen neuen Weg zur Burgruine anlegen. 1885 veranlasste Ludwig den Bau einer Wasserleitung.

Der Erstentwurf des verantwortlichen Architekten Georg von Dollmann orientierte sich an jenen Dimensionen, die baulich und finanzierbar erschienen, und fiel sehr bescheiden aus: ein gotisierendes Herrenhaus mit hohem Vierecksturm. Daraufhin beauftragte der verärgerte König den Oberbaurat Max Schultze mit neuen Entwürfen. Schultze beabsichtigte, den Burgfels um dreieinhalb Meter abzutragen und dann mit einem dreigeschossigen Hauptgebäude zu überbauen, das von einem hohen schlanken Rundturm dominiert wurde. Nach Süden und Norden sollten verschiedene Terrassen dem abfallenden Gelände folgen, wobei nach Norden ein freistehender Torturm vorgelagert war. Höhepunkte der prachtvollen Innenausstattung sollten ein riesiger Festsaal im 2. Obergeschoss sowie ein kuppelbekröntes Schlafzimmer byzantinischen Stils im 1. Obergeschoss werden.

Angesichts der Unrealisierbarkeit des Projekts gab Schultze den Auftrag im September 1885 zurück, der nun an Julius Hofmann ging. Hofmann befreite sich geschickt von allen Realitäten und schuf zahlreiche Zusatzentwürfe, in denen er durch weitere Felsabtragungen die Grundfläche des Neubaus vergrößerte und u.a. ein größeres Badezimmer einplante. Der frühe Tod des Königs im Juni 1886 brachte sämtliche Bauaktivitäten komplett und dauerhaft zum Erliegen.

*The very last vision of the Fairy King: the robber knights' Castle of Falkenstein – The more isolated King Ludwig became, the more his desire for a last remote retreat grew which would also serve him as a kind of mausoleum. In 1883 he decided to replace the ruined Castle of Falkenstein by his fantasy of a robber knights' castle as a last resort. In 1884 he acquired the castle rock and built a new road up to the summit. The following year he had a water pipe laid up. The first designs for his new castle came from Christian Jank who also did the first drawings of Neuschwanstein. Jank created a vast castle which was intended to serve King Ludwig as an inspiration. With his first architectural drawings Georg von Dollmann tried to design a castle that matched the scarce financial resources of his employer. Ludwig became so upset about the modest dimensions of the edifice that he commissioned another architect, Max Schultze, in 1884 to draw new plans. Schultze took bits and pieces from Neuschwanstein and came up with new design drawings that matched the vision of Ludwig in a much better way. The new castle focused around two major rooms: the sleeping apartment on the first floor and the huge hall on the second floor. Both were splendidly and lavishly decorated. In September 1885 Schultze resigned from the hopeless project, leaving it to Julius Hofmann who accepted the odd conditions by planning freely without any restrictions. With the sudden death of the king in summer 1886 all planing activities stopped at once.*

> 1883 fertigte Christian Jank diese Vorzeichnung an, die hinsichtlich der Schlossarchitektur und der Größe des Bauwerks zwar völlig unrealistisch war, dem König jedoch nur als Inspiration dienen sollte. In 1883 Christian Jank made this drawing of the new Castle of Falkenstein which was of such a grotesque size and architecture that it was to serve the king only as an inspiration.



>> 1884 zeichnete Georg von Dollmann einen seiner Meinung nach realistischen Entwurf, dessen Schlichtheit jedoch König Ludwig II. in Rage brachte und zur Entlassung Dollmanns führte. This design drawn by Georg von Dollmann came very close to what was in fact financially and architecturally possible. The simple dimensions of the castle upset Ludwig to such an extent that he dismissed Dollman immediately.



>>> 1885 schuf Max Schultze einen neuen Entwurf, der sich Neuschwanstein wieder annäherte, jedoch König Ludwig weitgehend befriedigte. In 1885 the new architect Max Schultze came up with a new design which obviously was a good compromise between the designs of Jank and Dollmann as it satisfied Ludwig.

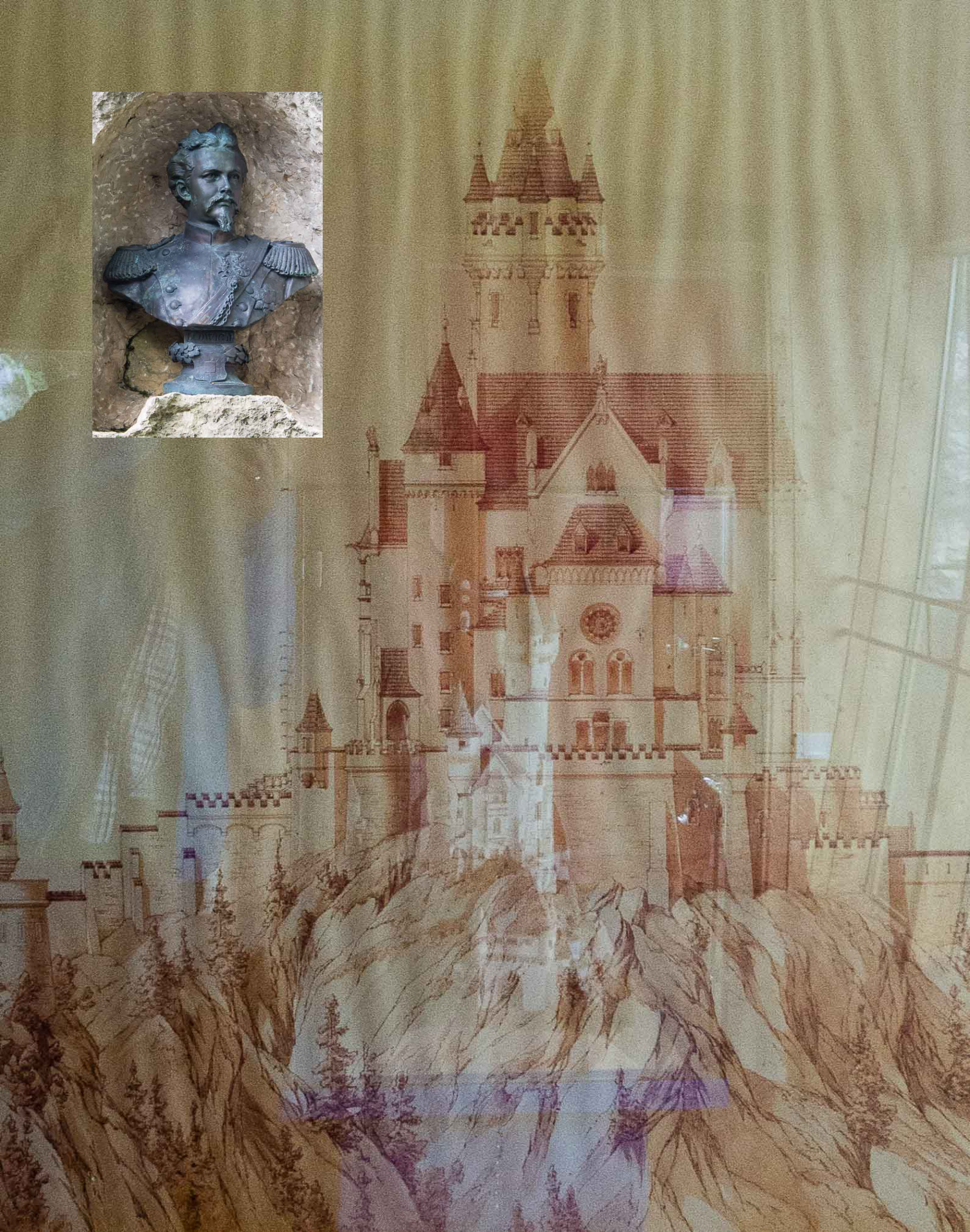
> Entwurfszeichnung des königlichen Schlafzimmers, Max Schultze 1885, der später die altarartige Bettapsis nochmals planerisch überarbeitete. Mit dem Sternendachstuhl erreichte der Raum eine Höhe von 14 Metern. According to the king, Max Schultze designed the bed room as a huge room with a star-covered baldachin and a wide bed niche which very much resembled an altar.

>> Entwurfszeichnung des Festsaals, der mit seinem Netzgewölbe den berühmten spätgotischen Saal der Albrechtsburg in Meißen kopierte. Die Wandgemälde mit Motiven aus dem „Orlando Furioso“ von Ariost entwarf Herlando Kaulbach. As the second main room of the castle Schultze designed a magnificent hall with a splendid reticulated vaulting which copied the famous late Gothic hall of the Albrechtsburg at Meissen. The wall paintings showed scenes from Ariost's "Orlando Furioso".



# Des Märchenkönigs allerletzte Vision: das „Raubschloss Falkenstein“









#### Max Schulze und das neue Schloss Falkenstein

1885 legte Max Schulze König Ludwig II., der vor allem eine andere Innenkonzeption wünschte, geänderte Entwürfe vor. Äußerlich erfuhr die zu arg auf Altertümlichkeit getrimmte Umwehrung mit ihren Treppen, Bastionen und Portalen eine Überformung: Sie trug nun weit mehr Zinnen und ihre Türme wirkten nun nicht mehr so klobig, sondern grazil und würdevoll. Zu sehen ist hier ein Großabzug seiner unten rechts mit M. Schulze 1885 signierten Entwurfszeichnung der Nordwestansicht.

Gegenüber dem heutigen, Ost-West ausgerichteten Burgebau drehte Schulze seinen Hauptbau um 45° nach Nordost-Südwest, um mehr Bauplatz zu gewinnen.

Schulzes Entwürfe wurden 1885 in ein Holzmodell umgesetzt, das heute im Ludwig II.-Museum auf Herrenchiemsee zu bestaunen ist.

#### Max Schulze and the new Castle of Falkenstein

It was in 1885 that Schulze presented new designs which King Ludwig II. obviously quite liked. The one on display in here shows the castle from northwest, signed by M. Schulze 1885. Schulze had altered the conception of the interior and the elevation of the low outworks which surrounded the main building. Of this design a small model was built to help the king's imagination.









Die Mariengrotte

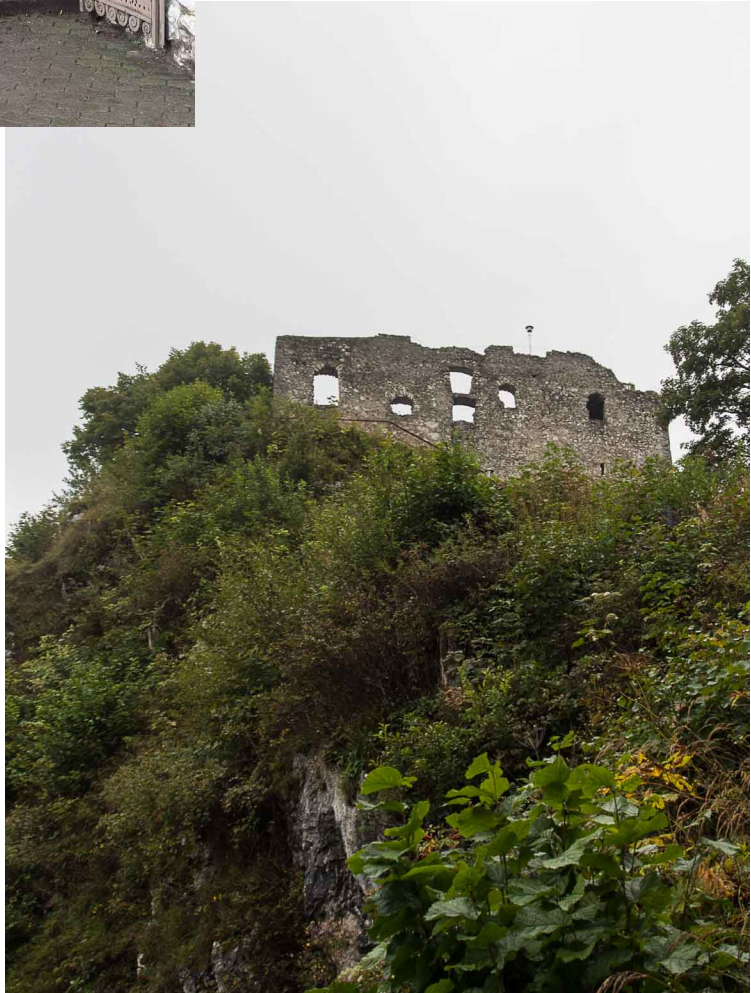
















# Hier an dieser Stelle hat Sr. Majestät König Ludwig II.

bei seinen Fahrten auf den Falkenstein oft geweilt,  
um den Anblick der hehren Hochgebirgswelt zu genießen.

An Stelle der Ruine sollte das neue Prachtschloß Falkenstein  
erstehen, welches an kühner Schönheit nichts zu wünschen übrig li

In der Burg Menschwanstein befindet sich das Modell  
der geplanten neuen Burg · Falkenstein, deren Bau  
den König während seiner letzten Lebensjahre so sehr beschäftigt











## Bergvesten und Talsperren Burgenregion Ostallgäu-Außerfern

Der weithin sichtbar vom Felskopf des Manzenbergs aufragende Falkenstein ist Deutschlands höchstgelegene Burgruine (1277 m). Anfangs noch *castrum Pfronten* genannt, spiegelte sich der kühne Lageplatz bald bildhaft im neuen Burgnamen Falkenstein, der natürlich nichts mit der Falkenjagd zu tun hat.

Entgegen allen Behauptungen wurde die Burg erst kurz nach 1270 von Graf Meinhard II. von Tirol erbaut, der damals berechnete Ansprüche auf das Erbe des letzten Stauferkönigs Konradin V. erhob. Als sich die bayerischen Herzöge des Staufererbes bemächtigten, errichtete Meinhard den Falkenstein als eine provokante Drohgebärde und eindrucksvolle Herrschaftsgeste in Richtung Herzogtum Bayern bzw. Füssen.

Die Burg hatte tatsächlich aufgrund ihrer schlechten Wirtschafts- und Wasserversorgung und ihrer extremen Höhenlage keinerlei militärstrategische Bedeutung. Von ihrem entlegenen Lageplatz aus konnte sie keinerlei Verkehrswege direkt beherrschen, zumal der Abstieg ins Tal damals Stunden dauerte. Sie war tatsächlich nur eingeschränkt nutz- und bewohnbar.

Schon um 1290 schloß Bischof Wolfram von Augsburg mit Meinhard einen Pakt und ließ sich mit der ungeliebten

## Burgruine Falkenstein

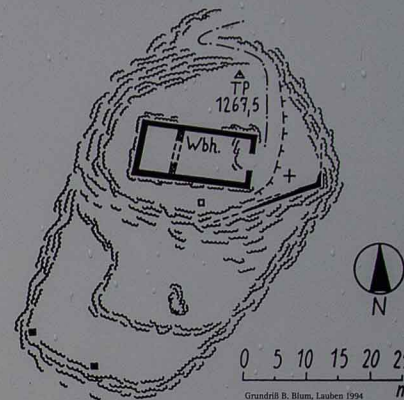
Gemeinde Pfronten

Burg belehnen. Ab 1310 saßen auf ihr augsburgische Vögte bzw. Pfleger. 1565 beschwerte sich der damalige Pfleger Hans Brait, daß die Burg nicht mehr bewohnbar sei und er Sommer wie Winter im Stadel unterhalb der Burg wohnen müsse. Obwohl die Burg daraufhin notdürftig repariert wurde, war sie schon 1595 ein *halb eingestürzter Steinhaufler*.

Als 1646 die Schweden und Franzosen heranrückten, steckte die tirolische Landesregierung ihre eigene Burg selbst in Brand, um sie nicht in feindliche Hände gelangen zu lassen.

1883 faßte König Ludwig II. den Entschluß, die Ruine durch ein noch imposanteres Burgschloß als Neuschwanstein zu ersetzen. 1884 wurde die Burgruine angekauft und ein neuer Burgweg, 1885 eine Wasserleitung angelegt. Die immer knapper werdenden Finanzmittel bedingten immer bescheidenere Entwürfe, die durch den frühen Tod des Königs im Juni 1886 nicht mehr realisiert wurden. 1889 legte ein Blitzschlag die östliche Giebelwand mit ihren beiden Eingängen komplett ein.

In den 1920er/50er Jahren nahm man leider unsensible Mauerwerkssicherungen vor, die durch unsachgemäße Ergänzungen die Baugestalt beeinträchtigen.



Falkenstein bestand lediglich aus einem Festen Haus, das von einer schwächlichen Ringmauer umgeben war. Unterhalb der Burg, am Platz des Schloßangers, stand der Wirtschaftsbau bzw. Bauhof. Der Burgbrunnen lag weit unten im Bannwald, während die Burg selbst sich wohl notdürftig mit Sammelwasser aus Zisternen behelfen mußte. Das Feste Haus hatte ursprünglich eine Länge von ca. 15 m, wurde aber noch während der Erbauung um 3 m nach Westen erweitert, so daß sich ein stark länglicher Gesamtgrundriß ergab. Ursprünglich erhob sich der gesamte Bau ungewölbt, hatte ein niedriges, dunkles Erdgeschoß und darüber ein Zwischengeschoß mit Schlitzfenstern, in dessen Ostwand sich der Hocheingang öffnete. Im 1. Stock erstreckte sich die beheizte Halle, von deren Wohnkomfort noch einige große Fenster zeugen. Das Dachgeschoß enthielt sicherlich weitere Wohn- und Schlafräume.

Zu einem späteren Zeitpunkt, vermutlich um 1300 durch Bischof Wolfram, wurde die Halle mit einem dreijochigen Kreuzgratgewölbe versehen. Gut ablesbar an den Ziegelausflückungen sind die Reparaturarbeiten von 1565; vermutlich wurde damals auch ein ebenerdiger Zugang durch die Ostgiebelwand gebrochen. Vor allem an den Fenstern lassen sich zahlreiche Umbauten beobachten.

Die Burgruine wird 1999-2001 durch den Eigentümer und der Gemeinde Pfronten mit Unterstützung des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege, des Landkreises und Bezirks unter der Leitung des Büros für Burgenforschung Dr. Zeune behutsam saniert.

Über eine kleine Spende in unseren Opferstock zur Erhaltung der Burgruine wären wir Ihnen sehr dankbar.



Entwurf I  
Vorentwurf des geplanten Neubaus von 1881 durch Christian Jank. Dieser Bau wäre weder räumlich, noch architektonisch realisierbar gewesen.



Entwurf II  
Reduzierter Entwurf durch Georg von Dollmann 1884. Mit diesem Entwurf war Ludwig II. so unzufrieden, daß er Dollmann umgehend entließ.



Entwurf III  
Reduzierter Entwurf durch Max Schultze 1884. Dieser Entwurf wäre realisiert worden, da er Ludwig II. die gewünschte 'Jaschirterburg' am nächsten kam.



Der Falkenstein von Norden auf einem Stich nach Domenico Quaglio um 1831.

















Grüß  
Gott

Der Falkensteinsepp  
"Kohlsepp"

lebte hier 40 Jahre als Einsiedler.  
Während dem königlichen  
Straßenbau für das geplante  
Schloss Falkenstein wirkte er  
als Kunfinerwirt.  
Der 27. März 1842 wurde  
er 71 Jahre alt.  
1842 - 1913





**Schlossanger Alp**







# Fenster in die Vergangenheit



**1920** Der erste Weltkrieg ist überstanden, Großvater Alfred, ein gelernter Käser, zieht sommers mit Sack und Pack auf die Alm und macht Milch und Käse.



1921 Alfred Gött, Urgroßvater von Barbara Schlachter-Ebert, kauft die Schlossanger von einem Rentner Bauern und überlässt sie seinem Sohn Alfred Gött.

**1929** Alfred Gött heiratet Crescenzia Geromüller.



Gemütlichkeit und Gastlichkeit



**1956** Muck Gött und der Herzkonditor Anton Schlachter heiraten und übernehmen als 2. Generation die Schlossanger Alp.



**1929** Der Schlossanger im neuen Gewand

die „alten“ Zirbelstube:



heute wie damals...



Opa Gött und die Tierhaltung



**1965** Opa Alfred mit seinen vier Enkelkindern: Fredi, Toni, Heidi und Bärbel.

**1964** Schlossanger Alp



**1989** Barbara Schlachter-Ebert und Bernhard Ebert übernehmen als 3. Generation die Schlossanger Alp. Ihre Kinder: Beatrice, Bettina und Bastian.

**1970** Aufbau für das Restaurant und mehr Zimmer. Alle Zimmer bekommen eigene Bäder.

**2007** Der Aufbau wird fortgesetzt.





